

Ersteinst täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis
für die vierzeilene Corouss-
Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Königsdruckerei Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen Tags-
zuwer erhoben.

Insertate beständig sämtliche
Annoncen-Bureau.

Nr. 251.

Sonnabend, den 25. Oktober.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gießstraße 67.

Mit dem 1. November er. beginnt ein zweimonatliches Abonnement auf das
„Halle'sche Tageblatt“
zum Preise von 1,50 A.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten, in Halle außer diesen unsere Boten und die unterzeichnete Expedition entgegen.
Expedition des Hall. Tageblatts.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, 24. Oktober.
Mittwoch Nachmittags 1 1/2 Uhr fand unter Vorsitz des Reichsanzlers Fürsten Bismarck eine Sitzung des preussischen Staats-Ministeriums im Reichsanzlerpalais statt. Die „Verl. Pol. N.“ schreiben: Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß es sich hierbei vornehmlich um den preussischen Staatsrat gehandelt hat, wobei wohl festgestellt worden sein mag, welche Vorlagen demselben zugehen sollen. Wie wir hören, sollen die Beratungen und Verhandlungen des Staatsrats geheim gehalten werden.
In der gestrigen Sitzung des Bundesrats ist u. A. die Einbringung der Dampferunterstützungsvorlage erfolgt und wie in der vorigen Session den Ausschüssen für Handel und Verkehr, Post und Telegraphie und für Rechnungswesen überwiefen worden. Daß nun auch Bayern und Württemberg zur Deckung der Kosten herangezogen werden wollen, ist überraschend, wird aber wohl nicht überall unerwartet kommen; hauptsächlich ist darüber mit den beiden süddeutschen Regierungen lebhaft korrespondiert worden und es heißt, man sei diesseits einer Zustimmung derselben sicher.
Wie aus Braunschweig gemeldet wird, gebet der Regent dem Reichspräsidenten, bevor er in die Verabreichung der Thronfolgefrage eintritt, beim Reich den Antrag zu stellen, daß für die braunschweigischen Truppen eine Militär-Konvention, ähnlich wie sie mit dem Großherzogtum Sachsen-Weimar besteht, abgeschlossen werde. Auf die Wahrung der traditionellen Uniformierung der Braunschweiger, speziell der „Totenkopf“-Jularen, wünscht der Regent möglichst Rücksicht genommen zu sehen.
Ferner wird aus Braunschweig berichtet, daß der außerordentliche Landtag heute (23. Oktober) Vormittags 11 Uhr zusammengetreten ist. Der Abg. v. Belheim richtete als Präsident des Ausschusses eine kurze Ansprache an die Versammlung und nachdem hierauf konstituiert worden war, daß die Mitglieder der Landesversammlung in genügender Anzahl versammelt seien, betrat die Mitglieder des Regentensrats den Sitzungssaal. Staatsminister Graf Herz-Brisberg erklärte, daß er im Auftrage des Regentensrats den außerordentlichen Landtag eröffne und wies sodann

auf die lange und gefegnete Regierung des dahingegangenen Landesherren und auf den schweren Verlust hin, der durch dessen Abgehen das Land betroffen habe. Wohin der Blick im Lande sich nur wende, überall zeige sich das Bild eines unter der milden und gerechten Regierung des hochgeliebten Herzogs in seiner Wohlthat reich entwidelten Landes. So laute noch die Herzen warm für das Gedächtnis des engeren Vaterlandes schlugen, werde das dankbare Andenken an Herzog Wilhelm den Geredeten nicht erlöschen. Mit der Trauer des Landes um den Dahingegangenen verbinde sich die Sorge um die Zukunft des Landes, das an einem erwichen Wendepunkte seines Geschicks stehe. Der Minister erwähnte sodann, daß unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Ableben des Herzogs auf Grund des Gesetzes vom 16. Februar 1879 der Regentensrat sich konstituiert habe. Der Eintritt des provisorischen Regiments habe sich ohne jede Störung vollzogen. „Wir dürfen der festen Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die Bevölkerung des Herzogthums, vor dem Gedächtnis sich gern und miltig beugend, der provisorischen Regierung des Regentensrats, bis derselbe nach Maßgabe des Gesetzes zu regieren aufhöret, Störungen der Rechtsordnung ersparen wird, welche das Land in erste Krisen zu führen geeignet sein würden. Gerechtigkeit hoffen wir vor Allen darauf, bei Ihnen, hochgeehrte Herren, in unserem verfassungsmäßigen Vorgehen die bereitwilligste Unterstützung als die wertvollste und bedeutendste Gewähr für eine glückliche Lösung unserer Aufgabe zu finden.“ In die provisorische Regierung ist der Regentensrat mit dem vollen Bewußtsein von den Pflichten, welche der Einzelstaat gegen Kaiser und Reich nach Maßgabe der Reichsverfassung zu erfüllen hat, eingetreten und hat dies in seinem dem Gesetze vom 16. Februar 1879 entsprechenden weiteren Vorgehen bestätigt. Noch aber harret die wichtigste Frage der Thronfolge ihrer Erledigung. Der Regentensrat ist von der Auffassung ausgegangen, daß die Frage von landesstaatsrechtlichen und verfassungsrechtlichen Gesichtspunkten aus zu lösen sei. Und wie es Sache des Reichs ist, die Grenzen seiner Kompetenz gegenüber dem Einzelstaaten in verfassungsmäßiger Entscheidung festzustellen, so hat der Regentensrat es für seine Pflicht gehalten, bis zu solcher Entscheidung sich weiterer Schritte zu enthalten. Es wird dem Regentensrat von besonderem Interesse sein, wenn er in dieser Hinsicht die Zustimmung der hochgeehrten Herren findet. Wenn wir damit in der Treue gegen Kaiser und Reich, welche in dem Herzogthum unumwandelbar von jeher geherrscht hat, dem Reich geben, was dem Reich ist, so rechnen wir andererseits mit Gerechtigkeit darauf, daß die Verfassung des Herzogthums und die Rechtsstellung desselben in und zum Reich ihre volle Befähigung bei Lösung der Frage finden werden. Die Aufgabe des heute zusammentretenden außer-

ordentlichen Landtags ist eine ganz besondere und wird sich nach Maßgabe des Gesetzes vom 16. Februar 1879 auf die verfassungsmäßige Mitwirkung der Landesverwaltung bezüglich durch die obwaltenden Umstände etwa weiter gebotene Schritte zu beschränken haben. Das herzogliche Staatsministerium wird Ihnen so bald als irgend möglich die erforderlichen Mittheilungen zugehen lassen, durch welche Sie in den Stand gesetzt werden, der Aufgabe dieses außerordentlichen Landtags gerecht zu werden. Tief gebeugt, aber nicht müthlos sehen wir der Zukunft entgegen, vertraut auf den Höchsten, der die Geschicke unseres Landes auch ferner in seinen gnädigen Schutze nehmen wird. Namens des Regentensrats für das Herzogthum Braunschweig erkläre ich den außerordentlichen Landtag damit für eröffnet.“ Bei der darauf folgenden Präsidentenwahl wurde der Abg. v. Belheim zum ersten Präsidenten, Abg. Verge zum Vizepräsidenten gewählt. Abg. Bodels beantragte, auf die Eröffnungsbredere eine Antwort an den Regentensrat zu erlassen; er habe es für geboten, auch von dieser Stelle aus den Wünschen, welche gegenwärtig das Land bewegen, Ausdruck zu geben und neben der Treue zu Kaiser und Reich auch die Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft auszusprechen. Der Antrag Bodels wurde angenommen, zugleich wurde eine staatsrechtliche Kommission gewählt, welche den Entwurf einer Antwort vorlegen soll. In diese Kommission wurden die Abg. von Schmidt-Bihlstedt, v. Gramm, Häusler, Verge, Bodels, Schüttler und Rosenthal gewählt. Die nächste Sitzung findet morgen Vormittag 11 Uhr statt. Nach dem Schluß derselben wird die Versammlung in corpore an dem im Residenzschloße ausgestellten Sarge des Herzogs einen Kranz niederlegen.
Aus Bern wird englischen Zeitungen berichtet, daß der große Erfolg des Alpbach-Tunnels Frankreich veranlaßt hat, den schweizer Bundesrat über die Durchschneidung des Simplons zu sondiren. Ein solcher Tunnel würde die französischen Bahnen in den Stand setzen, mit der St. Gotthard-Bahn zu konkurriren. Italien soll dem Projekte günstig gestimmt sein.
Aus Rom unterm 23. Oktober gemeldet wird, daß das Ministerium dem Vernehmen nach den von der Eisenbahnkommission der Deputirtenkammer in der Tariffrage beantragten Amendements größtentheils zugestimmt. Wie verlautet, hätte sich der gestrige Ministerrat auch mit der Frage der Beitragsleistung des Staats zu den Kosten, welche die Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse Neapels erfordern werden, beschäftigt.
Der französische Konseilpräsident Ferry, der Kriegsminister Cambon und der Marineminister Beyron werden morgen, Freitag, in der Landtagssession erscheinen. Wie es heißt, würde der Kriegsminister die

[15] Des Försters Guleldind.

Original-Novelle von Mary Dobson.
(Fortsetzung.)

„Lieber, theures Weib!“ brachte er nur mühsam hervor, neigte sich über sie und küßte ihr bleiches, eingefallenes Gesicht. „Lebe für mich — für das Kind — wir bedürfen Deiner Liebe und Sorge — verlaß uns nicht —“
„Ich habe es lange versucht — das Leben könnte noch einmal wieder schön werden —“
Ein Schauer durchzuckte ihre abgemagerte Gestalt, ihre Augen schlossen sich, doch nur einen Moment, dann öffnete sie sie wieder, reichte Bergmann's und ihrer Nichte die Hände, streckte sie darauf nach dem Gatten aus und versuchte sich aufzurichten. Er umfaßte sie schnell, sie lehnte ihr Haupt an seine Brust und schloß wiederum die Augen. Dann entquoll ein tiefer Seufzer ihren Lippen, ihre Gestalt erbebt, der Förster faßte ihre Hand, welche die seine hielt, kraftlos werden, das Haupt seines Weibes lehnte schwerer gegen seine Brust, und einen langen Ruß auf die feuchte Stirn drückend, die bereits erlaltete, sprachen dann er und die Umstehenden ein leises Gebet. Darauf legte er sie sanft in die Kissen jurid und sanft, sein Gesicht in den Händen bergend, auf einen Stuhl. Die Anwesenden blickten tieferbeugt auf die bleichen, ruhigen Gesichtszüge der Geschiedenen, bis endlich die Thür geöffnet ward und die kleine Anna auf ihren Großvater zukam, dann aber ängstlich juridtrat. Sie sah auf das bleiche Gesicht der so still daliegenden Großmutter und die sie traurig umstehenden, und in lautes Weinen ausbrechend, umflammte sie den Arm des Großvaters. Frau Albrecht trat hinzu, um sie fortzuführen, er aber sagte leise:
„Daß sie, Wilhelmine, sie fühlt, daß sie jetzt auf der Welt nur mich allein hat,“ und das Kind auf seine Arme setzend, fügte er hinzu:
„Anna, Deine Großmutter ist zu Deinem Papa und Deiner Mama gegangen, und Du wirst sie auf Erden nicht wiedersehen. Ich aber bleibe bei Dir, so lange Gott will!“ und sie auf seine Arme nehmend, verließ er schnell mit ihr das Zimmer.

Während die Frauen bei der Leiche zurückblieben, folgte ihm nach einer Weile Bergmann und fand ihn in seinem Arbeitszimmer. Die kleine Anna saß auf seinen Knien, ihre goldblonden Köpfchen lag an seine Brust geschmiegt; mit einem Arm hatte sie den Versuch gemacht, seinen Hals zu umfassen, die andere kleine weiße Hand aber ruhte auf seiner gebräunten Rechte.

XII.

Drei Wochen waren seit Frau Rohring's Beerdigung, die unter allgemeiner Theilnehmung der Bewohner beider Güter stattgefunden, verlossen, doch ging in der Försterei das Leben mit seinen Arbeiten und Sorgen den gewohnten Gang, und machte mit jedem neuen Tag seine Rechte geltend.
Frau Albrecht nahm nunmehr die Stelle ihrer verstorbenen Tante ein; ihre kleine Nichte hatte sich ihr, die eine große Kinderfreundin war, mit vieler Liebe angeschlossen, und immer tellener ward die Frage nach ihren Eltern. Von ihrer Großmutter dagegen sprach sie oft, obgleich Frau Bergmann, für die sie ebenfalls eine lebhaft Zuneigung empfand, deren Stelle ersetzte.
Ihres kleinen Pflegelings wegen berührt, war es jedoch Frau Albrecht und mit ihr Bergmann des Försters wegen nicht, an dem sichtlich der Schmerz um den Verlust seiner Kinder und seiner Gattin nagte. Schweigend und mit düsteren Ausdruck in den bleichem sehr gealterten Zügen, ging er so gewissenhaft wie sonst seinen vielfachen schweren Pflichten nach, wiewohl aber so viel er konnte den treuen Freunden aus, und sprach auch mit seiner Nichte nur das Erforderliche. Gegen die kleine Anna insofern war er unverändert, denn zu Hause durfte sie nicht von seiner Seite gehen, und suchte er soviel wie möglich jeden ihrer Wünsche zu erfüllen, was sie mit dem Scharblick eines Kindes bald genug fühlte und geltend zu machen wußte.
Eines Abends lernte er finsterner als sonst aus dem Walde heim und sagte nach schweigend eingenommenem Abendessen zu seiner Nichte:
„Wilhelmine, halte Alles bereit, ich will morgen zur Stadt fahren, denn ich habe mit dem Landammerrath zu sprechen!“

„In Geschäftsangelegenheiten, Onkel?“ fragte Frau Albrecht, um wenn möglich ihn zu weiteren Mittheilungen zu veranlassen.
„In Sachen, die ihn und mich betreffen,“ entgegnete er mit merklichem Nachdruck, und ging nach wenigen Augenblicken ins Freie hinaus.
Der Landammerrath war in seinem Arbeitszimmer beschäftigt, seine Gemahlin in der Haushaltung thätig, denn in wenigen Tagen wollte sie sich nach Bodenwald begeben, wo sie seit mehreren Jahren nicht gewesen. Schon streifte er die Hand aus, um seinem Diener zu klingeln, der verschiedene Briefe zur Post besorgen sollte, als dieser eintrat und den Förster Rohring meldete.
„Führe ihn herher,“ gebot er, während ihn ein unbegreifliches Gefühl beschlich, denn er fürchtete in der That, den Mann wieder zu sehen, der binnen wenigen Monaten so schwere Verluste zu beklagen gehabt, und die umfangreiche Post seines Schieters miltnehmend, entfernter sich der Diener. In den nächsten Minuten fanden sie sich beglückt gegenüber und der Herr von Bodenwald lenkte das Auge nur dem Blick seines langjährigen Dieners. Dies aber wußte nur einen Moment, dann sagte er, ihm die Hand reichend:
„Wir haben uns lange nicht gesehen, Rohring — wie viel hat sich seit dem Tage ereignet!“
„Sehr viel, Herr Landammerrath,“ erwiderte erst der Förster; und nahm den Stuhl, auf den dieser, welcher sich ebenfalls nieder gesetzt, deutete.
„Es war ein harter Schlag für Sie, binnen so kurzer Zeit Tochter und Frau zu verlieren —“
„Ja beim Himmel! Das war es! — Härter aber noch, sie durch die Schuld Anderer zu verlieren!“
„Durch die Schuld Anderer?“ fragte der Landammerrath, merklich die Stirn runzelnd.
„Herr Landammerrath,“ entgegnete Rohring mit erho-bener Stimme, „wäre Ludwig nicht gestorben —“
„Meinen Sie meinen Sohn?“ fragte der Gutsherr mit Nachdruck.
„Ja, Ihren Sohn und meinen Schwiegersohn! — Hätten Sie nicht versucht, seine Ehe zu trennen, so lebten er, meine Tochter und Frau noch —“

Ermächtigung nachsuchen, schon jetzt eine gewisse Anzahl Bataillone in der durch das Gesetz über die Organisation der Kolonialarmee vorgezeichneten Weise zu bilden. Der Kommandant hat sich damit einverstanden erklärt, daß der vollständige Protokolle der früheren Kommissionsmission der jetzigen als fest mitgeteilt werden. — Ein Bataillon Säger zu Fuß, welches in Versailles garnisoniert, hat Besatz erhalten, sich zum Amarrich nach Konking bereit zu halten. — Privatmedaillen aus Madagastar vom 1. ds. Mts. sagen, Admiral Wiot sei mit mehreren souveränen Häuptlingen der Insel in Verbindung getreten, die geneigt seien, den Franzosen Beistand zu leisten. Von etwa 800000 Javanesen sei ein französischer Posten bei Mandanadison in der Bai von Pasandava überfallen worden, man habe die Javanesen aber mit erheblichen Verlusten zurückgeschlagen.

Die „Agence Havas“ meint, es sei möglich, daß eine Macht die Initiative zu einer Mediation zwischen Frankreich und China ergreife werde, doch sieht noch Nichts darüber fest.

Der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet auf das Bestimmteste, daß, trotz aller Demotivations, die amerikanische Regierung fortfährt, ihre guten Dienste zur Herstellung des Friedens zwischen Frankreich und China aufzuwenden, und daß China jetzt auch Amerika eine Entschädigung von 50000000 Francs für den Verlust der Frachtschiffe zu Pac Se angeboten hat. Das Anerbieten wurde nicht als eine Anerkennung seines Irrtums gemacht, sondern in der Hoffnung, daß alle Schwierigkeiten dadurch gebühret werden. Herrt habe die Summe lächerlich klein genannt; auch wünsche er mehr über die Befragung Kenntnis zu hören, von der die Chinesen häufig schwiegen. Der amerikanische Staatssekretär Frelinghuysen billigt die Haltung Chinas, oder erklärte, er könne Frankreichs Unangeleglichkeit, die Sache freundschaftlich zu regeln, nicht verstehen, und brühte die Hoffnung aus, daß ein Arrangement nicht nur im Interesse Frankreichs und Chinas, sondern in dem jener fremden Völker getroffen werde, deren Handel durch die jetzige Belagerungswerte Lage geschädigt werde.

Am Donnerstag wurde vom französischen Marine-Minister Ferry im Senat die Vorlage betreffend die Verleihung von Ehrenmedaillen an die Soldaten und die Marinekorps in Konking eingebracht, die Vorlage wurde mittels Affirmation genehmigt.

Die Thronrede, mit welcher heute die außerordentliche Session des englischen Parlaments eröffnet wurde, bezeichnet als Hauptaufgabe derselben, die Wahlreformfrage nochmals in Erwägung zu ziehen. Was die Beziehungen zu den auswärtigen Regierungen angeht, so seien dieselben zu allen Mächten die freundschaftlichen. Die Nachrichten aus dem Sudan ließen zwar noch einigen peinlichen Ungewissens Raum, doch verdiente jedenfalls die Energie und der Mut des Generals Gordon bei der Vertreibung von Khartoum die wärmste Anerkennung. Der Vormarsch der englischen Truppen nach Dongola habe den Zweck, Gordon und diejenigen, welche ihm treue Unterstützung geleistet hätten, zu befreien. In der Thronrede heißt es dann weiter: „In Ägypten habe ich alle Mühe aufgewandt, um die Befestigung der dortigen Lage herbeizuführen. Ich habe die ägyptische Regierung in ihrer schwierigen finanziellen Lage, welche durch den Mißerfolg der Kondener Konferenz hervorgerufen wurde, unterstützt. Zusammen mit der Regierung bin ich damit beschäftigt, die Mittel in Erwägung zu ziehen, welche notwendig sind, um der Konvention mit dem Transvaal-Lande die erforderliche Achtung zu sichern. Die Operationen im Sudan werden einen neuen Kredit notwendig machen.“

Einer telegraphischen Meldung aus London, 23. Oktober, zufolge ist der Generalmajor Scratshley zum

Gouverneur in Neu-Guinea ernannt worden. — Das Kaiserlich „Silbertown“ ist gestern nach Teneriffa abgegangen, um von dort nach Oafar und Watpuri an der Westküste Afrikas ein Kabel zu legen.

Nach einer aus St. Petersburg unterm 22. d. eingeangenen Meldung ist die Vollendung des Urteils an demjenigen der letzten vor Gericht gestandenen vierzehn Rüstlingen, welche zum Tode verurteilt worden sind, für den 18. 30. Oktober festgesetzt worden, doch gilt noch immer die Begründung der Nichtmilitärs für wahrscheinlich. Ein Verdict durch Untertragung eines Rüstlings der Peter-Paul-Festung den Verantwortlichkeiten zur Flucht zu verurteilen, wurde entbieten und bereit. Von sieben Mann, die bei der Arbeit ergriffen und verhaftet wurden, waren drei aus dem Auslande.

Aus Kairo wird unterm 23. Oktober berichtet: Lord Northbrook beabsichtigt am Freitag Abend an Bord des „Aris“ nach Marseille abzugehen. Derselbe wird in Paris verweilen, um mit dem Kommissärenten Berry zu konferieren.

Die Meridian-Konferenz in Washington ist am Mittwoch vorläufig vertagt worden und wird später vom Präsidenten zur Verifikation der Protokolle einberufen werden. Die definitive Vertagung findet in der nächsten Woche statt.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Oktober.
— Der in Sigmaringen anlässlich der goldenen Hochzeit des Hohenzollern'schen Fürstenpaares beim Hofball vom Kaiser ausgebrachte Toast hatte nach der „Post“ folgende Wortlaut:

„Umgeben von einem hohen fürstlichen Familienkreise stehe ich im höchsten Grade glücklich heute ein solches Fest und wie, an der Spitze unglücklicher glückseligerer trauernder Väter, leihen unsere Dankschätze empor zur Vorlesung, daß dieselbe Euren Königlichem Dohelien eine glückliche Ehe durch ein halbes Jahrhundert lang gedauert hat. Eure Königlichem Dohelien empfangen heute die Einladung für die Zeit, welche Sie nach allen Seiten hin in Ihrem bisherigen Leben durch Ihre Anwesenheit geleistet haben. Mögen auch Ihre ferneren Tage von dem Segen des Allmächtigen begleitet sein! Alle, die mit mir gleichgesinnt, wollen Ihre Gläser erheben, in dem Wunsch, vereint auf ein langes und wiederum so glückliches Leben des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern.“

Mit bewegter Stimme und die innere Ergriffenheit nur mühsam beweidend, sprach der Fürst Karl Anton: „Ich bin so bewegt von den so überaus glücklichen Gesinnungen Euer Majestät, daß ich keine Worte finden kann, um meinen Dank und den all der Meinigen dafür auszusprechen. Nur ein Gedicht drängt sich so mächtig in mir hervor, das ist das lebendige Empfinden all der Gutmütigen und Gnade, die mir und meinem Hause heute zu Teil geworden sind. Ich weiß nicht, wie hoch und mein Dank geklärt vor Allen Eurer Majestät dem Kaiser und Könige, all den fürstlichen Verwandten und all denen, die gekommen sind, um mit uns diesen Tag zu feiern. Sie leben hoch!“

Der Kaiser und der Kronprinz sind nach längerer Abwesenheit heute Morgen wieder in Berlin eingetroffen. Der aus zehn Waggons bestehende Ertragszug fuhr mit einer Verspätung von 13 Minuten — um 8 Uhr 28 Minuten — in die Veronahalle des Anhalter Bahnhofes, und zwar auf der Anhalterbahn, ein, und der mittlere Salonwagen hielt genau vor dem mit Blumen und Toppengedächtnis reich geschmückten Entree zu den Fürstenzimmern. An der Spitze der stattlichen Versammlung, welche die hohen Herren erwartete, standen die Prinzen Wilhelm und Friedrich Karl. Der Letztere war drei Viertelstunden vor dem kaiserlichen Extratrains mit dem fahrplanmäßigen Courierzug um 7 Uhr 45 Minuten, von dem Begräbnisfeierlichkeiten für den verstorbenen Landgrafen von Hessen kommend, auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen, hatte dort reich Toilette gemacht und sich zum Empfang seines kaiserlichen Onkels auf dem Perron be-

geben. Hinter den Prinzen hatten die zurückgebliebenen persönlichen Adjutanten des Kaisers und des Kronprinzen, der Gouverneur und der Kommandant von Berlin, Polizeipräsident v. Wabai, Graf Finkenstädt und Gemahlin und andere Damen und Herren der Hofgesellschaft Aufstellung genommen. Der dem Waggon zuerst entzogene Kaiser, der wieder bewundernswürdig ruhig und munter auftrat, begrüßte die Prinzen aufs Persönlichste, ebenso der Kronprinz, der die Dragoner-Uniform trug. Der Kaiser wechselte dann mit sämtlichen zum Empfang erschienenen Persönlichkeiten einige Worte und ließ sich hierauf vom Prinzen Wilhelm in das Fürstenzimmer geleiten, woselbst die Prinzess Wilhelmine, die noch etwas angegriffen aussah und sich der zügigen Veronahalle wohl noch nicht aussetzen durfte, dem Kaiser mit Kuß und Umarmung frohen Willkomm bot. Prinz Wilhelm war mit seiner Gemahlin mit dem Frühzuge von Potsdam herübergekommen. Die Fahrt vom Bahnhof zum Palais machte der Kaiser in Begleitung des General-Adjutanten Fürst Radziwill in offener Halbkarosse. Das in der Nähe des Bahnhofs zahlreich erschienene Publikum begrüßte den Kaiser mit lauten Hurrahs. Der Kronprinz folgte in offener Wagen, Prinz und Prinzessin Wilhelm in geschlossenen Coupés. Prinz Friedrich Karl, der zunächst auf dem Bahnhof verblieb, wird wohl nach dem Tageschloß Dreilinden weitergeleitet sein. Am Laufe des Vormittags empfing der Kaiser vom Vortrage den Hofmarschall Grafen Veronaher und später die Besuche der Prinzessin Friedrich Karl und des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, welche gegen Mittag von Charlottenburg nach Berlin gekommen waren. Nachmittags von 1 Uhr ab arbeitete E. Majestät der Kaiser mit dem Chef des Militärkabinetts, General-Lieutenant v. Albrecht und nahm dann später das Diner allein ein. — Der Reichsanwalt Fürst Bischoff begab sich heute Nachmittag zum Vortrage bei dem Kaiser ins königliche Palais.

Der Prinz und die Prinzessin Wilhelmine besuchten heute gemeinsam die Kunstausstellung am Cantianplatz, Nachmittags statten die Prinzen noch mehrere Besuche ab und gedenken Abends nach Potsdam zurückzufahren.

Prinz Heinrich ist, wie die „Post“ jagt, vorverbeht, gerade drei Jahre Neunten zur See bzw. Premierlieutenant gewesen, da er 1881, ebenfalls am Geburtstage des Kronprinzen, in diese Charge avancierte. Prinz Wilhelm hat die Premierlieutenant-Charge erst in vier Jahren absolviert, war aber nur sieben Jahre Seemannsleutnant, während Prinz Heinrich neun Jahre diese Stellung inne hatte. Um Vergleich zu früheren Zeiten avancierten die Prinzen unseres königlichen Hauses jetzt sehr langsam. Prinz Heinrich ist über 22 Jahre alt und Prinz Wilhelm, der die Majoratscharge bekleidet, wird im Januar 26 Jahre. Ihr Vater, der Kronprinz, wurde im 24. Jahre bereits Oberst und im 26. Brigadeführer. Prinz Karl war mit 22 1/2 Jahren und unser Kaiser schon mit 21 Jahren General. Im Alter von 28 Jahren kommandierte Kaiser Wilhelm bereits ein Armeekorps. Die Beförderung des Prinzen Wilhelm zum Obersten (die Beschlusssatzung überbringen die Prinzen des königlichen Hauses) dürfte in nächster Zeit, spätestens im Frühjahr, erfolgen. Prinz Wilhelm ist bereits über 3 Jahre Major, während der Kronprinz nur zwei und Prinz Albrecht nur 1 1/2 Jahre in dieser Charge waren.

Fürst Bismarck wird heute Nachmittag Sr. Majestät dem Kaiser, der in bester Gesundheit hier wieder eingetroffen ist, über die politische Lage Vortrage halten. Schon im Laufe des Vormittags begrüßte der Kanzler den neuen englischen Botschafter, Sir Malet, in

„So klagen Sie mich wohl gar als die Ursache seines und ihres Todes an?“
„Auf diese Frage habe ich keine Antwort, Ihr Herz und Ihr Gewissen muß sie Ihnen ertheilen!“
„Sie führen hier eine Sprache, Kohring, die Ihnen nicht geziemt, und die ich nur der langen Dienste wegen, die Sie mir geleistet, erdulde!“
„Das ist mit gleichgültig, Herr Landammerrat, die Wahrheit mußten Sie einmal aus meinem Munde hören! — Die Vergeltung für das, was Sie mir und meiner Enkelin getan, wird nicht ausbleiben, denn es lebt ein Gott im Himmel und der ist noch immer gerecht gewesen!“
Der Landammerrat sah sprachlos da, noch nie hatte er Worte gleich diesem, am wenigsten aber aus dem Munde eines Untergebenen vernommen. Sein Zorn hatte dabei den höchsten Grad erreicht, denn seine Augen flammten, und seine Stirnadern schwellen bedenklich an. Kohring, der seinen Vorgesetzten besser als sonst Jemand kannte, sah dies, beachtete es aber nicht, sondern fuhr fort:

„Und jetzt noch eine Mitteilung, Herr Landammerrat! — Sie sehen mich heute für lange Zeit zum letzten Mal — mein Aufenthalt in diesem Gegend wird nur noch von kurzer Dauer sein!“
„Sie wollen fort?“ rief der Herr von Bodenwald, dem diese, ihn persönlich beruhigende Nachricht die Sprache wiedergegeben. „Das gestalte ich nicht, glauben Sie so ohne Weiteres meinen Dienst verlassen zu können?“
„Ich thue es wenigstens, Herr Landammerrat! — Sie werden leicht einen andern Jünger finden, und einweisen kann der Jüngerwaise unter Bergmanns Aufsicht arbeiten! — Was Abwechslung somit, Herr Landammerrat! Wann und wo das sein wird, müssen wir Gottes Willen anheim geben, vielleicht auch finden wir uns erst in jenem Leben wieder, wohin uns die Unfrucht vorangegangen sind.“
Nach diesen Worten verließ er den stumm dastehenden Herrn von Bodenwald und dessen Haus, und begab sich zu einem Rechtsanwalter, der zugleich sein Jugendfreund war. Mit diesem sprach und arbeitete er lange, ordnete seine Vermögensverhältnisse, traf mancherlei Verabredungen, und nahm dann in heftiger Weise von ihm Abschied.

Als am Abend er sein Haus wieder erreichte, eilte ihm Bergmann und seine Nichte entgegen, und der Verwalter sagte mit unverfälschter Aufregung:
„Kohring, wie lange bist Du geblieben! — Wir haben Deinetwegen eine namenlose Angst gehabt —“
„Angst? um mich?“ fragte fast verumwandelt der Förster.
„Freilich, ich ist Abend geworden, doch konnte ich das diesen Morgen nicht voraussehen. Meine Angelegenheiten aber sind geordnet, und sich an seine Nichte wendend, sagte er hinzu: Und sobald Du den Hausstand besorgt und eingepackt hast, Wilhelmine, können wir fortgehen!“
„Fortgehen?“ wiederholten übertraf diese und Bergmanns.
„Fort von hier?“
„Ja,“ entgegnete er mit dumpfer Stimme, „ich muß fort, muß vergehen lernen! — Der Schmerz, die Verlorenen, die Erinnerung an sie, die hier lebhafter als an einem andern Ort ist, würde mich sonst überwältigen, denn Niemand weiß und ahnt, was ich während dieser letzten Monate gelitten!“

Die Frauen konnten sich der Thränen nicht enthalten, der Verwalter aber sagte in herzlichem theilnehmenden Ton:
„Du solltest es vorläufig bei einer Reise bewenden lassen, alter Freund —“
„Und wieder hierher zu denselben Menschen und in dieselben Verhältnisse zurückkehren? Nein, das kann ich nicht, ich muß eine andere, mir ganz fremde Umgebung haben —“
„Und die kleine Anna?“ rief die Nichte hier?
„Meine Enkelin nehme ich mit, und zu Wilhelmine,“ wandte er sich dann an diese, „wollst Du mich ebenfalls in die neue Heimat begleiten?“
„Ja, Onkel,“ antwortete Frau Albrecht bewegt.
„Kannst Du Dich aber auch entschließen, die alte aufzugeben, auf lange Zeit von ihr getrennt zu sein?“
„Ja Onkel, das kann ich, denn in der alten Heimat habe ich alles begraben, was meinem Herzen theuer gewesen!“
„Kohring,“ sagte jetzt die Verwalterin, die noch kein Wort gesprochen, sondern nur voll Begehr die leuchtenden Augen und glühenden Wangen ihres langjährigen Freundes betrachtet hatte, „sollte man meinen, Sie hätten bereits einen Aufenthalt, der Ihnen zugeht, gefunden —“

„Das habe ich auch, Frau Bergmann.“
„Und wo ist es?“ fragte schnell der Verwalter.
„Das ist vorläufig noch mein Geheimnis, und wird es Euch noch lange bleiben, denn Ihr werdet gewiß meinen Wunsch ehren, unseren künftigen Wohnort nicht zu entdecken suchen.“
„Das kann aber nicht lange währen, Kohring, bedenke, wie Viele sind Bornhördner Deiner Entlein!“
„Bis zu ihrer Mündigkeit werde ich Sorge für sie tragen,“ entgegnete entschieden der Förster. „Sollte ihr oder mir etwas Menschliches begegnen, so wirst Du davon in Kenntnis gesetzt!“
„Und ihr Vermögen?“
„Vermöge es wie Du angefangen! — Ich habe es zurückgewiesen, vielleicht thut auch sie es einstmals bei ihrer Mündigkeit!“
Eine längere Pause trat ein, dann erhoben sich Bergmann und der Verwalter sagte:
„Kohring, wir nehmen heute noch nicht Alles was Du uns gesagt, als beschlossen und abgemacht an, und hoffen, Du läßt morgen noch mit Dir reden!“
„Nein, Bergmann, es bleibt bei dem, was ich gesagt habe!“
„Und kannst Du Dich wirklich so leicht von den Gräbern der Deinen trennen?“
„Von ihren Gräbern, nachdem ich mich von ihnen selbst habe trennen müssen? — Sie würden mich, wollte ich hier bleiben, bald nach sich ziehen, und ich muß der kleinen Waise wegen leben, wie ich es ihrer Mutter verprochen! — Auch weiß ich die Gräber hier in guter Gut, und die Geister der Weichen sind um mich, wo ich auch bin!“
„Gute Nacht, denn, Kohring —“
„Gute Nacht, alter Freund,“ und reichte ihm und seiner Gattin die Hände, „gute Nacht, Frau Bergmann! Erhalte mir, wo ich sein möge, Eure Freundschaft, ich werde Euch das treueste Andenken bewahren!“
Sie drückten sich herzlich und bewegte die Hände, dann gingen Bergmanns ihrer Wohnung zu, der Förster aber in sein Zimmer, nachdem er vorher noch seine schlafende Enkelin gesehen und geküßt.
(Fortf. folgt.)

Weihnachts-Ausverkauf von Tapissierewaren: Leipzigerstr. 4, I. Etage.
Großartige Auswahl. — Neueste Muster. — Außerordentlich billige Preise.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Heinrich Krebs** zu Halle a/S., ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict der bei der Beilegung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Berücksichtigung der Gläubiger über die nicht demontablen Vermögensstücke der Schlussfrist auf **den 26. November 1884, Vorm. 10 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hierseits **Zimmer Nr. 31** bestimmt.
Halle a/S., den 20. October 1884.
Müller J., Adv., als Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Auction.
Am **Sonabend den 25. d. Mts.** Nachm. 2 Uhr gelangen große Branhausgasse 26 zur Versteigerung:
a. zwangsweise:
eine silberne Cylinderruhr, ein Korb, 1 Vademecum, 1 Vorkerzhub, 1 Spiegel, 1 Tisch, 3 Bilder, 1 Wanduhr;
b. freiwillig:
1 Bodenwinde mit etw. 39 Meter langen Hanfseil.
Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Sonabend den 25. October cr. Vorm. 10 Uhr verkaufe ich **Schulberg 8** zwangsweise:
4 Schreibsekretäre, 3 Kleidersekretäre, Kommode mit Glasaufsatz, 3 ovale Tische, 5 gr. Spiegel, 2 Nähtische, 3 Sopha, 1 Regulator, 2 Glaskränze, 1 Kleiderständer, 1 Nähmaschine, 1 Büchenschrank, 1 Kommode, 1 Schreibkommode, 1 einjäh. Wädelvergen u. d. m.
Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.



B. Rosenblatt, Friseur,
Halle a. S., Schmeerstraße 36.
bitte mir jetzt schon zu überlassen.

Zu feiner Haushaltung sollte selbst **Knauser's Kräuter-Magenbitter**, von vielen Ärzten empfohlen, à Flasche 80 h. mit erlässender Prospektur bei **Albin Hentze**.

Delgemälde, um damit zu räumen, verkauft **gr. Märkerstr. 5.**
sehr billig

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos
empfehlen in Originalpackung in Halle: **Jul. Bethge, C. Hennig, Joh. Bildefeldt, Apotheker, O. Peter, Conditior, gr. Ulrichstrasse 56. Hübner & Herrmann, Gust. Preisser, Phil. Eder, Gustav Bihlemann, Königplatz. Herm. Eschke, Conditior. Fr. Wernicke, Conditior.**

Zur Beachtung!
Für getragene Kleidungsstücke, gebräunte Stiefeln u. s. w. zahlt stets die höchsten Preise
C. Buchholz,
Markt Nr. 26, im rothen Thurm, 1 Tr.
Ziegen-, Kaninchen-, Hasenfelle kauft zum höchsten Preise
Johannes Bernhardt,
Gerbergasse 7.
Eine grosse **Zink-Badewanne**, gut erhalten, preiswerth zu verkaufen
Neue Promenade 9, I.

Weizenhülsen
sind abzugeben
Herrenstraße 21.

Brauerei Pfungstadt, Justus Hildebrand,
Inhaber des Ludwigsdorfs für Verdienste um die Industrie, des Ehrenbeckers für das absolut beste Bier und von 10 Ausstellungsprämien, empfiehlt ihr
Bock-Ale (Salonier in strohgelber Farbe),
Märzenbier (goldig),
Kaiserbräu (sasanienbraun),
Dunkles Exportbier (dunkelbraun),
in Gebinden von 20 Litern aufwärts und in Flaschen.
Niederlage für Halle a/S. bei
E. Lehmer,
Rathhausgasse 12.

Liberaler Wählerversammlung in Halle
Sonntag den 26. October Nachmittags 3 1/2 Uhr
im **Neuen Theater.**
Zu dieser Versammlung, in welcher unser Reichstagskandidat
Herr Dr. Alexander Meyer
zu den Wählern reden wird, werden Karten ausgegeben, ohne welche der Eintritt nicht gestattet ist.
Diese Karten werden nur an persönlich bekannte Personen ausgehändigt von:
Herrn Paul Schwarz, Lithograph, H. Ulrichstr. 6.
• G. Senft, Rentier, gr. Ulrichstr. 6.
• Th. Fuhs, Kaufmann, Markt 9.
• B. Lutze, Stadt, Rathhausgasse 12.
• Gebhardt, Photograph, Poststr. 9.
• Aug. Apelt, Kaufm., Leipzigerstr. 8.
• W. G. Beyer, Rfm., Leipzigerstr. 84.
• Carl Ost, Kaufmann, Leipzigerstr. 55.
• A. Laternmann, Kaufmann, Merseburgerstr. 14.
• A. Helser, Maurermeister, Magdeburgerstr. 36.
• E. Hildebrandt, Maurermeister, Buchererstr. 7.
Halle a. S., den 23. October 1884.

Das liberale Comité.
Jellinghaus, Vorsitzender.

Liberaler Wählerversammlung in Gröbers
Sonabend den 25. October Abends 8 Uhr
an der Eisenbahn in der Restauration des Herrn Hoffmann.
Zu dieser Versammlung, in welcher unser Reichstagskandidat
Herr Dr. Alexander Meyer
zu den Wählern reden wird, laden wir alle liberalen Männer höflichst ein.
Das liberale Comité.
Jellinghaus, Vorsitzender.

Alle Wähler des 8. Bezirks
(Annergasse, Baderei, Gerbergasse, Sassen, Holzplatz, Kellergasse, Klausdorfborstadt, Kuttelhof, Völkengasse, Wühlgraben, Pulverweiden, Schlenke, Schwemme, Spitze, Weizenstraße), welche
Herrn Oberberggrath Taeglichsbeck
zum Reichstagsabgeordneten wählen wollen, laden wir zu einer Besprechung
Freitag den 24. October Abends 1/2 8 Uhr
im „Paradies“ ergebenst ein.
Alberti, Steuerath. Baum, Schichtmeister. Binda, Kaufmann. Brinck, Factor. Fischer, Holzhandler. C. Froesch, Volkshausbeamter. Gittermann, Betriebsführer. Grotthus, Steuerath. Hartig jun., Fabrikant. Holzappel, Magistrats-Sekretär. Krenkel, Bahnmessier. Lampe, Tischlermeister. Leopold, Director. Fr. Lutze, Gallere. Meyer, Salinen-Reudant. Poenitzsch, Bahnenmeister. Pollitz, Ziegeleipächter. Max Riemer, Gallere. Rothe, Bureauinener. Alb. Zabel jun., Zimmermeister.

Wähler-Versammlung in Halle
Montag den 27. October Abends 8 Uhr
im „Rosenthal“, Weidenplan 2a.
Zu dieser Versammlung, in welcher unser Reichstagskandidat
Herr Oberberggrath Taeglichsbeck
zu den Wählern reden wird, laden wir alle unsere Vereinsmitglieder und solche, welche die Wahl des Herrn Oberberggrath Taeglichsbeck zu unterstützen gewillt sind, hiermit ergebenst ein.
Die Vorstände
der nationalliberalen, freikonserватiven und konserватiven Parteien.

Trockenes Brennholz,
Wintervorrath,
in Fuhren frei Haus offerirt
H. Werther, Wühlgrabenweg 4.

Tournuren,
neuester Facons, empfiehlt
Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.
Jedes Quantum Holz, Boden- und Keller-
verfälsche schnell und billig fertigt
H. Ulrichstraße 22.

Scheuertücher
empfiehlt **Wilh. Walter,** Leipzigerstr. 92.
Drei Stück eiserne Heiz-Ofen verk.
Königsstrasse 20b.
Einen geübten und gut empfohlenen
Schreiber sucht zum sofortigen Eintritt
Herold,
Rechtsanwalt und Notar.

Auf Damen-Mäntel
geübte Mäddchen finden dauernde
Beschäftigung.
C. F. Mennicke.

Ein kräftiges Mädchen f. Küche u. Hausarbeit
pr. 1. Nov. gesucht **Markt 40.**
Mädchen zur Aufw. ge. **Jägerplatz 3.**
1 feines Stubenmädchen und 2 ordn., tücht.
Mädchen f. Küche und Haus f. 1. Nov. St.
durch **Fr. Woll,** Herrenstraße 20.
Anst. Herr erb. **Volz's Güntchenstr. 14, III.**

Die Volkstüche
befindet sich **Brnostraße Nr. 16.** Das
Eisen von Warten für den folgenden Tag ist
nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende
Portion abgeliefert worden ist.
Anmeldungen auf ganze Portionen, à 25 h.,
auf halbe, à 13 h., welche an beliebigen Tagen
verwendet werden können, sind nur bei Herrn
Volz's Sachs, gr. Ulrichstr. 24, zu haben.
Die Verwaltung der Volkstüche.
Wilhelm-Augusta-Stiftung.
Anträge auf Unterstützungen der Witt-
wen und Waisen für den Branten sind bis zum
10. November cr. bei dem Rentanten **Halp-
pap,** Brandensplatz 1, einzureichen. Die
hierzu erforderlichen Formulare werden da-
selbst verabfolgt.

Leipzig.
Neues Theater: **Gudrun.**
Altes Theater:
Der Raub der Sabinerinnen.
Interims-Stadt-Theater.
Freitag den 24. Okt. 27. Ab. Vorst.
Novität!
Novität!
Durchtaucht haben geruht.
Kuffspiel in 4 Akten von F. Brentano.

Geese's Restauration.
Heute Sonabend Schlachtfest.
Bürgerverein
für städtische Interessen.
Sonabend den 25. October c.
keine Sitzung.
Der Vorstand.

Hallescher Turn-Verein.
Montags und Donnerstags Uebung.
Gutsdiener verloren. **Weg.** Belohn. abzug.
Weidenplan 6b, I.

Familien-Nachrichten.
Am 23. d. Mts. 11 1/2 Uhr Mittags
entschlief nach kurzem Krankenlager
meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Elise Pott geb. **Ebeling,**
im Alter von 67 Jahren. — Die Be-
erdigung findet vom Trauerhause aus
Sonntag, den 26. Okt. Morgens 8 Uhr
auf dem Stadigottesacker statt.
Geh. Rath Prof. Dr. **H. F. Pott,**
Dr. med. **Nich. Pott** und
Clara Pott geborne **Kunze.**